

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933  
1896**

92 (6.8.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606928)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-  
gebühren. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg  
für auswärts 15 Pfg.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

N<sup>o</sup> 92.

Elsfleth, Donnerstag, den 6. August.

1896.

### Tages-Zeiger.

(6. August.)

• Aufgang 4 Uhr 57 Minuten.

• Untergang: 8 Uhr 07 Minuten.

Hochwasser:

12 Uhr 12 Min. Vm. — 12 Uhr 51 Min. Nm.

### Die Handwerksorganisation.

Die noch vom abgetretenen Minister v. Berlepsch ausgearbeitete „Handwerker-Vorlage“ wird jetzt vom „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Es ist ein sehr umfangreiches Schriftstück, das gewiß zwei volle Zeitungsbogen füllen würde und aus dem wir daher nur das Wichtigste mittheilen können.

Der § 81 der Gewerbeordnung soll in Zukunft lauten: Zur Wahrnehmung der Interessen des Handwerks und zur Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk sind Innungen, Handwerksausschüsse und Handwerkskammern zu errichten.

Nachfolgende Gewerbe haben Innungen zu errichten: Barbieri, Bäcker, Bandagisten, Böttcher, Brauer, Brunnenmacher, Buchbinder, Buchdrucker, Bürsten- und Pinselmacher, Conditioren, Dachdecker, Drahtzieher, Drechsler, Farben-, Stein-, Zink-, Kupfer-, Stahl-, Draht-, Färber, Feilenhauer, Friseur und Perückenmacher, Gas- und Wasserleitungs-Installateure, Gold- und Rothgießer, Gerber, Zinn-, Zink- und Metallgießer, Glaser, Glockengießer, Gold- und Silberarbeiter, Graveure, Handschuhmacher, Hutmacher, Kammmacher, Klempner, Korbmacher, Kürschner, Kupferschmiede, Maler, Lackierer, Maurer, Metzger (Fleischer), Müller, Mühlenbauer, Musikinstrumentenmacher, Nadler, Nagelschmiede, Posamentierer, Sattler, Kiemer, Täschner, Schiffbauer, Schleifer, Schlosser, Schmiede, Schornsteinfeger, Schneider, Tischler, Schuhmacher, Seifenfieber, Siebmacher, Sporer, Büchsen- und Windenmacher, Sonnen- und Regenschirmmacher, Spielwaarenverfertiger, Steinmetze, Steinseher, Stricker, Wirter, Stuckateure, Tapeziere, Töpfer, Tuchmacher, Uhrmacher, Vergolder, Verfertiger grober Holzwaaren, Wagner (Rade- und Stellmacher), Weber, Zimmerer.

Die Innungen werden für örtliche Bezirke errichtet, die der Regel nach so abzugrenzen sind, daß kein Mitglied durch die Entfernung seines Wohnortes vom Sitz der Innung behindert wird, am Genossenschaftsleben theilzunehmen und die Innungseinrichtung zu benutzen. Die Innungen werden der Regel nach für ein Gewerbe errichtet. Soweit in einem der Vorschriften des

vorstehenden Absatzes entsprechenden Bezirk die Zahl der Angehörigen eines Gewerbes zur Bildung einer leistungsfähigen Innung nicht ausreicht, können verwandte Gewerbe zu einer Innung vereinigt werden. Für Gewerbetreibende, die einer Innung unter Beachtung der vorstehenden Bestimmungen nicht zugewiesen werden können, unterbleibt die Errichtung von Innungen.

Als Mitglieder gehören der Innung alle diejenigen an, die das Gewerbe, wofür die Innung errichtet ist, als stehendes Gewerbe selbstständig betreiben, mit Ausnahme derjenigen, die das Gewerbe fohrlinmäßig betreiben. Das gleiche gilt von Handwerkern, die in landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben gegen Entgelt beschäftigt sind, sofern sie der Regel nach Gesellen oder Lehrlinge halten. Gewerbetreibende, die mehrere Gewerbe betreiben, gehören derjenigen Innung als Mitglieder an, die für das hauptsächlich von ihnen betriebene Gewerbe errichtet ist. Die Mitgliedschaft beginnt für diejenigen, die zur Zeit der Errichtung der Innung das Gewerbe betreiben, mit dem Zeitpunkt der Errichtung, für diejenigen, die den Betrieb des Gewerbes später beginnen, mit dem Zeitpunkt der Eröffnung des Betriebes.

Die bei den Innungsmitgliedern beschäftigten Gesellen (Gehilfen) nebeneinander an der Erfüllung der Aufgaben der Innung und an ihrer Verwaltung theil, soweit dies durch Gesetz oder Statut bestimmt ist. Sie wählen zu diesem Zweck den Gesellenausschuss. Dieser ist bei der Regelung des Lehrlingswesens und bei der Gesellenprüfung, sowie bei der Begründung und Verwaltung aller Einrichtungen zu beteiligen, für welche die Gesellen (Gehilfen) Beiträge entrichten oder eine besondere Mitverwaltung übernehmen, oder welche zu ihrer Unterföhrung bestimmt sind. Die nähere Regelung dieser Beteiligungen hat durch das Statut mit der Maßgabe zu erfolgen, daß 1) bei der Verathung und Beschlußfassung des Innungsvorstandes mindestens ein Mitglied des Gesellenausschusses mit vollem Stimmrecht zugelassen ist; 2) bei Verathung und Beschlußfassung der Innungsversammlung keine sämtlichen Mitglieder mit vollem Stimmrecht zugelassen sind; 3) auf Antrag des Gesellenausschusses die Ausführung von Beschlüssen der Innungsversammlung aufzuschieben und die Entscheidung der Aufsichtsbehörde herbeizuföhren ist; 4) bei der Verwaltung von Einrichtungen, für welche die Gesellen (Gehilfen) Aufwendungen zu machen haben, abgesehen von der Person des Vorsitzenden, Gesellen, welche vom Gesellenausschuss gewählt werden, in gleicher Zahl zu beteiligen sind wie die Innungsmitglieder.

### Inserate

werden auch angenommen von den Herren: H. Böttner in Oldenburg, Fern. Müller in Bremen, Hagenstein und Bogler, A. G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ab. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, J. Ward und Comp. in Halle a. S., G. L. Dande und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Inventions-Comptoires.

### Bundschau.

Deutschland. Der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird in Werki, dem Gute seiner Gemahlin (geborene Fürstin Wittgenstein) erwartet. Werki liegt in der Nähe Wilnas.

Ueber die Katastrophe, durch die der „Jltis“ zu Grunde gegangen ist, liegen noch keine näheren Nachrichten vor, auch weiß man noch immer nicht, ob ein Taifun die Ursache des Unglücks war. Vieles macht sich die Ansicht geltend, daß das Steuer des „Jltis“ gebrochen sein müsse und daß der „Jltis“ infolgedessen ein willenloses Opfer des Sturmes geworden sei. An der Tüchtigkeit des Führers und der Mannschaft erhebt sich nirgends auch nur der leiseste Zweifel, überall ist der Muth und die Disciplin der Leute rühmend hervorgehoben worden. Man muß daher Geduld haben, bis briefliche Nachrichten der gereiteten Mannschaften eintreffen. Sollten beim Marineamt früher Meldungen einlaufen, so erfolgt bei der allgemeinen Theilnahme für das Unglück zweifellos sofortige Veröffentlichung.

Ein neuer Colonialskandal, dessen Mittelpunkt eine Persönlichkeit sein soll, die sich in noch höherer Stellung befindet als seiner Zeit Leift bekleidet hat, wird von der „Woff. Zig.“ angekündigt. Ankläger soll ein früherer Vicegouverneur und der Journalist Giebelrecht sein. Weitere Aufklärungen dürfen in nächster Zeit zu erwarten sein.

Die Frage der Deportation von Strafgefangenen hat neuerdings wieder häufiger den Gegenstand öffentlicher Erörterungen in Deutschland gebildet. Es scheint, daß deswegen in den Deutschen Schutzgebieten, insbesondere in Südwesafrika, eine gewisse Beunruhigung

### Irrelicht.

Novelle von C. Wild.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Die großen, ehrlichen, traurigen Augen Stellas, ihr bebender, erstaunter Ton verwirrten Hans und ließen ihn beschämt erkennen, auf wie wenig Vertrauen sein Interesse für Erna basirt war, wie flüchtig und äußerlich sein Gefühl sein mußte, wenn er nicht tiefer in das Innere des Mädchens blicken konnte. Vor seiner Kinderseele, die aus Stellas Augen und Frage ihm entgegen sah, mußte er die Blicke unwillkürlich senken, dann sagte er:

„Verstehen Sie mich recht Stella! Ich will Erna diesmal nicht blindlings misstrauen, weil ich eingesehen habe, daß mein eiferfüchtiges Herz ihr im Vorjahre damit Unrecht gethan hat; doch kann ich mich nicht ganz dem Gedanken entziehen, daß sie von ihrem Vater beherrscht wird, und obzwar mir Ernas Wesen manchmal zeigt, daß ich ihr nicht gleichgültig bin, so sehe ich doch, daß sie unter Soldens Macht steht. Und wenn nicht Liebe — was könnte sonst ein so selbstständig sich beherrschendes Mädchen denn bewegen, sich von einem solchen Mann beherrschen zu lassen?“

„Ob ein Verlöbniß existirt, kann ich Ihnen nicht

als bestimmt angeben.“ sagte jetzt Stella noch immer tonlos, „aber Hermann Solden machte früher gegen mich solche Aeußerungen, daß ich es annehmen muß, ja er sprach von einem Tage, der noch nicht gekommen sei und der ihm erst erlauben würde, offen vorzutreten.“

„Also ist das Gerücht denn wirklich wahr?“ rief Hans erregt.

„Es thut mir so leid, Ihnen wehe thun zu müssen! Aber es muß ja nicht gerade wahr sein, ich vermuthete es nur!“

„O Stella, wenn Sie sie fragen, sie ausforschen könnten.“

Es gerirrh Stellas Herz, daß er solche Frage und Bitte an sie stellen konnte. Es war wohl ein Beweis von Vertrauen und Freundschaft — und es war das ganz seine Art, so frei, offen, ohne Hehl und falschen Stolz ihr seine Liebe für eine andere zu bekennen und sie zu bitten, ihm zu helfen. Wie unbefangen und gleichmüthig mußte er ihr aber gegenüber sein, wie sehr betrachtete er sie noch als Kind oder seinen Kameraden, daß er sich ein Thema mit ihr verhandelte, sich eine Arbeit ihr auferlegte! Und doch konnte sie froh sein, daß er keine Ahnung hatte, was für ein schweres Opfer er von ihr verlangte, was für einen Schmerz in ihrem Herzen wühlte und wie sie all ihre

Kraft zusammennehmen mußte, um sich und ihr Gefühl nicht zu verrathen. O nur das nicht! — um alles in der Welt nicht sollte er eine Ahnung davon haben — er sollte nur seine Freundin in ihr sehen, wie er es wünschte, und sie wollte lieber das Bitterste thun und ihm die Braut zuföhren! Aber es war doch schwer da ein Ideal zu sein, wo man doch nur ein schwacher wankelmüthiger Mensch mit irdischen Gedanken und Föhlen ist!

„Versuchen Sie es, Stella! Wollen Sie?“ bat Hans noch einmal.

Sie hatte ihm den Rücken zugekehrt und kämpfte mit sich, ehe sie ihm eine ruhige Antwort geben konnte, der Mond beleuchtete sie gleich einer der Statuen auf den Terrassen, wie sie so regungslos dasand in ihrem lichten Kleid, und ihre schweren rothen Böpfe, die ihr heute ausnahmsweise tief und lose herabgingen, glänzten wie Gold im Mondschimmer. Hans, obwohl durch andere Gedanken geseffelt und auf eine Antwort wartend, konnte nicht umhin, diese Pracht und Fülle des Haares zu bewundern und zu staunen, daß ihm dies noch nie aufgefallen war.

Die ganz Erleuchtung des Mädchens schien ihm in dem Märchenglanz dieser Sommermondnacht plötzlich so rein und licht, so wehmüthig herb und jungfräulich — sie schien zu wachsen vor seinen Blicken



entstanden ist, indem die Befürchtung gehegt wurde, die deutsche Regierung gehe damit um, Verbrecher nach Südwestafrika zu deportieren. Diese Befürchtung hat auch in den benachbarten fremden Colonien Ausdruck gefunden und namentlich einem Theile der kapländischen Presse mehrfach Anlaß zu Angriffen gegeben. Wie nun officiös erklärt wird, besteht jene Absicht an maßgebender Stelle keineswegs, was um so natürlicher ist, als gegen die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit der Deportation gewichtige Bedenken erhoben werden.

**R u s s l a n d.** Zum russischen Zollverkehr wird gemeldet, daß eine wesentliche Vereinfachung der Zollformalitäten gesichert ist; alle Nebengebühren fallen fort, und die Ausshändigung der Waaren wird erleichtert.

**B a l k a n s t a a t e n.** Für die Lotteriewirtschaft türkischer Beamten wird der „Frankf. Zig.“ ein recht bezeichnendes Beispiel mitgeteilt. Das türkische Marineministerium verkaufte vor zwei Monaten ungefähr ein Duzend außer Dienst gestellte Schiffe um den Werth alten Eisens. Die alten Rosten wurden weggeschleppt, neu angestrichen, am Tauwerk und sonst wurden einige unwesentliche Veränderungen vorgenommen und nun sind dieselben Schiffe gegen einen hohen Preis wieder vom Marineminister angekauft worden.

Das kretische Aufstands-Comitee gab seinen Bevollmächtigten in Athen den Auftrag, mit dem Athener Central-Comitee über die Proklamirung der Vereinigung Kretas mit Griechenland zu verhandeln und 2 Siegel anfertigen zu lassen, das eine mit der Inschrift: „Revolutionäre Versammlung der Kreter“, das andere lautend: „Provisorische Regierung von Kreta“. Die christlichen Abgeordneten Kretas forderte das Aufstands-Comitee auf, sich jeder Unterhandlung mit dem Bali zu enthalten.

Die Waffenruhe auf Kreta ist noch einmal verlängert worden und es ist somit eine weitere Frist für Unterhandlungen gewonnen. Nachdem am 28. Juli der von den Aufständischen gestellte Termin zur Annahme der überreichten Forderungen abgelaufen war, beschied am Freitag Vormittag der Civilgouverneur Berowitsch Pascha mehrere christliche Abgeordnete zu sich und gab ihnen die Versicherung, der Sultan habe zwar bis jetzt nur die ersten vier der aufgestellten 25 Forderungen angenommen, jedoch die übrigen als diskutirbar bezeichnet. Es könne demnach zur Zeit noch nicht von einer definitiven Ablehnung der Forderung gesprochen werden.

**I t a l i e n.** Die Italiener-Verfolgungen in Zürich haben in Italien bei weitem nicht die Aufregung hervorgerufen, wie sie im August 1893 bei der entsprechenden Vorgängen in dem französischen Aiguas-Mortes an den Tag trat. Die Ursache der beklagenswerthen Vorgänge war aber hier wie dort dieselbe, der Groll der einheimischen Arbeiter über die italienischen Lohndrücker, mit denen der schweizerische Arbeiter so wenig wie der französische zu concurriren vermag.

**F r a n k r e i c h.** Mit Bezug auf die von dem Pariser Czarenbesuche handelnden Meldungen der dortigen Blätter läßt das französische Auswärtige Amt wiederholt erklären, daß für den Augenblick noch nichts bestimmt sei, und daß alle sonstigen Mittheilungen verfrüht erscheinen.

**B e l g i e n.** Der Prozeß gegen Lothaire hat am Montag in Brüssel vor dem Obersten Gerichtshof des unabhängigen CongoStaates als Berufungsinstanz begonnen. Der Angeklagte war in der Paradeuniform eines Generalcommissars erschienen. Es wurde eine große Anzahl von Akten und Zeugenaussagen verlesen, welche

sich zu Ungunsten Stokes' aussprechen. Die Verhandlungen wurden Dienstag weitergeführt.

Die belgischen Provinzialrathschwahlen, 65 an der Zahl, haben am Sonntag mit folgendem Ergebniß stattgefunden: Die Katholiken behielten die Majorität in sieben von den neuen Provinzen, sie verlieren die Majorität in der Provinz Brabant. Die Socialisten behielten die Majorität in der Provinz Lüttich; sie gewinnen 2 Mandate in Soignies, verlieren 3 in Seraing und 5 in Mons.

**E n g l a n d.** Der Vicekönig Li-Hung-Tschang traf am Sonntag Abend in London ein. Er wurde von dem chinesischen Gesandten Kungia-Tzen, dem englischen Secretär bei der chinesischen Gesandtschaft Sir Halliday Macartney, und dem Ceremonienmeister der Königin, Sir William Colville, empfangen und begab sich sodann in einer königlichen Equipage nach der ihm vom Auswärtigen Amte gestellten Wohnung.

## Locales und Provinzielles.

**E l s f e t h,** 5. Aug. Laut gestrigem Telegramm ist die hiesige Bark „Euse“, Capt. Frerichs, von Rio de Janeiro nach der Südpol, Apia s. D., geleget. Von dort ist das Schiff mit Copra nach Europa befrachtet.

(Standesamts-Nachrichten der Landgemeinde Elsfleth aus dem Monat Juli.) Geboren: 29. Juni dem Arbeiter Johann Hinrich Bödeker zu Lienen, eine Tochter Johanne Marie. 2. Juli dem Arbeiter Diederich Wilhelm Bargmann zu Neuenfelde, ein Sohn Heinrich Martin. Verheiratet: Keine. Gestorben: 5. Juli August Wilhelm Magnus Siemjens zu Lienen, 1 Jahr 2 Monate alt.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Rettungsstation Kolbergermünde telegraphirt: Am 3. August Abends von dem verschlagenen Fischerboot „Köpp“ zwei Personen durch das Rettungsboot „Reichstelegraph“ gerettet. Nordweststurm. Boot fünf Stunden unterwegs.

Die Delegirten-Versammlung und der 10. Verbands-Feuermehrtag des Feuerweh-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und Zagebiet findet am 29. und 30. August in Wilhelmshaven statt. Die Festordnung ist folgende: Sonnabend, den 29. August 1896. Nachmittags 5 Uhr: Empfang der auswärts eintreffenden Delegirten auf dem Bahnhofs; Begrüßungsschoppen im Hotel „Burg Hohenzollern“. Abends 7 Uhr: Delegirten-Versammlung im Vereins-Locale (Kamerad Wagner, Bismarckstraße 4). Abends 9 Uhr: Concert und Commers daselbst. Sonntag, den 30. August 1896. Morgens 6 Uhr: Versammlung der Delegirten im Vereinslocale; Besichtigung des Spritzenhauses und der Geräte; gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Commisfionsgarten und den Hasenmatten. Morgens 8<sup>30</sup> Uhr: Fahrt nach See mit dem städtischen Dampfer „Edwarden“ (Fahrkarte für die Person 50 Pf.). Morgens 9<sup>47</sup> Uhr: Empfang der von auswärts eintreffenden Feuerwehren auf dem Bahnhofs; Begrüßungsschoppen im Hotel „Burg Hohenzollern“. Morgens 10<sup>30</sup> Uhr: Besichtigung der Kaiserlichen Werkf. Mittags 12<sup>30</sup> Uhr: Gemeinschaftliches Essen im Hotel „Burg Hohenzollern“ (1,50 M. ohne Weinzwang). Nachmittags 2<sup>30</sup> Uhr: Antreten sämmtlicher Verbands-Feuerwehren daselbst; Festmarsch nach dem Rathhause durch die Stadt; während des Festzuges: Uebung der freiwilligen Feuerwehr Wilhelmshaven. Nachmittags 5 Uhr: Concert im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale des Hotels „Burg

Hohenzollern“; nachdem Ball daselbst. Während der Mittagspause und nach dem gemeinschaftlichen Essen Besichtigung des Wasserthurms, des Parks u. s. w.; Wasserpartie mit Dampfer „Edwarden“ nach Schwarden. Fahrpreis 50 Pf. hin und zurück. In Schwardenhorne darf der Dampfer an der Anlegestelle nicht verlassen werden. Abends 9<sup>30</sup> Uhr: Abfahrt des Sonderzuges von Wilhelmshaven nach Oldenburg, Abends 10<sup>55</sup> Uhr: Sonderzug von Oldenburg nach Delmenhorst, Berne, Elsfleth und Brake. Zu den Kosten für Musik und Ball ist für jeden Festtheilnehmer ein Beitrag von 75 Pf. zu entrichten.

Haben die Krankenkassen das Plombiren der Zähne zu bezahlen? Eine für Krankentassen wichtige Entscheidung hat kürzlich das Landgericht I in Berlin gefällt. Die Entscheidung betrifft die Frage, ob die Krankentassen verpflichtet sind, ihren Mitgliedern das Plombiren der Zähne zu bezahlen. Bisher hatte ein großer Theil der Krankentassen die Gewährung von Zahnfüllungen abgelehnt, ein anderer Theil hat nach seinem Ermessen dieselbe gewährt. Das Gericht hat nunmehr entschieden, daß das Plombiren der Zähne ein Bestandtheil der ärztlichen Behandlung ist, die nach dem Krankenversicherungs-Gesetze den Kassenmitgliedern ohne Einschränkung zu gewähren ist. Es werden demnach die Krankentassen die Füllung für die kranken Zähne bezahlen müssen.

**Nordenham,** 4. August. Betreffs Vergebung der Zimmerarbeiten am hiesigen Fischerhafen sind an zuständiger Stelle neun Offerten eingegangen. Für die vollständige Ausführung dieser Arbeiten wurden von einem Bewerber 25 600 M., von einem andern nur 8900 M., also fast zwei Drittel weniger verlangt; der Zuschlag wird nun wohl in diesen Tagen erfolgen.

**Butjadingen,** 3. Aug. Die Gerste ist eingefahren, zum Theil bereits gedroschen. Arme Leute suchen die letzten Lehren von den den Ackern, um Mehl für ihr Schwein zu gewinnen. Stellenweise liegt schon Weizen in Garben, auch der Hafer bleicht. Nach etwa zwei Wochen werden nur noch die Feldbohnen mehr stehen. Die Wiesen sehen in manchen Districten fast und traurig aus, da im Juli zu wenig Regen fiel. Einige Hämmen weisen fast nur Disteln auf.

**Oldenburg,** 3. August. Der Großherzog besichtigte heute Nachmittag unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Roggemann die Schlichtungsanlagen und fuhr dann in Begleitung der Herren Minister Jansen, Schloßhauptmann von Heimburg, Adjutant Graf Schwerin und Eisenbahndirectionspräsident von Mühlensfeld mittelst Ertrazuges auf der neuen Eisenbahnstrecke Oldenburg-Brake, auf der der Landesfürst jede Station eingehend in Augenschein nahm. Zurückkehrend flog der Großherzog auf der Station Loy aus und begab sich von dort zu Wagen nach seiner Sommerresidenz Raffede.

**Oldenburg,** 3. Aug. Am Sonnabend Mittag ist hier der Geh. Obermedicinalrath Dr. Tappacher im 69. Lebensjahre gestorben. Vor ungefähr 2 Jahren wurde der Verstorbene von einem schweren Leiden befallen, dem er jetzt nach langem Siechtum erlegen ist. Er ist ein Oldenburger und wurde 1859 als Leibarzt an Stelle des verstorbenen Staatsraths Dr. Bruel, nachdem er zuletzt Obergerichtsarzt in Barel war, nach Oldenburg berufen. — In Haft genommen wurde hier ein Mann, der sich selbst der Polizei gestellt hatte. Er hatte verschiedene Schwimbeileinen ausgeleibt. Unter andern hat er ein Mädchen in Delmenhorst, mit wel-

und der Gedanke, solche Bitte an sie gestellt zu haben, kam ihm mit einem mal beschämend zum Bewußtsein, er mußte sie zurücknehmen — doch da wendete sie sich langsam um und zeigte ihm ihr im Mond noch bleicheres, fast durchsichtiges Antlitz; ihre großen räthselhaften Augen sahen ihn seit jener erstaunten Frage im Anfange zum ersten Mal wieder an — ein feuchter Glanz schimmerie zwar in ihnen, aber klar, fest und treu war ihr Ausdruck und ebenso ihre Stimme, als sie sagte:

„Ich will es, mein Freund! Ihr Kamerad wird alles für Sie thun, was in seiner Macht steht — aber jetzt gehen Sie doch, denn es ist spät — Gute Nacht!“

Seine Augen hasteten an den ihren wie gebannt und als sie sich abwenden wollte, nahm er ihre Hand und sprach bewegt:

„Gott lohne es Ihnen, Stella — Gute Nacht!“ Sie hörte seine schnellen Schritte sich entfernen und verhalten und ihr Kopf sank leise weinend in ihre Hände.

Klagend und leise Klang der Nachtigallen Lied herauf, die Wasser plätscherten traumhaft — dieselbe Ruhe ringsum —

„Der Stern ist knisternd zerstoßen,  
Verklungen das Schwanenlied!“

Am folgenden Nachmittag war es schwül und ein Gewitter stand zu erwarten. Kein Lüftchen regte sich, regungslos, gleichsam ermidet wartete die Natur auf den Aufbruch. Die Sonne war im Untergehen und wieder blitzte und leuchtete das Kreuz auf dem Schloßchen weit hinaus und im Osten hob sich langsam eine dunkle Wolfenwand hinter den Bergen empor.

Carla und ihr Mann hatten heute einen Besuch in der Stadt zu machen und waren schon früh fortgegangen, Hans wollte ungeachtet des drohenden Gewitters einen Spazierritt in der Umgegend machen und begab sich durch den Park nach seinem Stadquartier, wo seine Pferde standen. Als er tiefer herabkam, sah er den See still und regungslos vor sich glänzen und auf der Seeterrasse hörte er eifrig spredende Stimmen — der kleine Victor spielte abseits; unter dem Zeltdach, im kühlen Schatten saßen Stella und Erna beisammen. Der Gedanke kam ihm, als er die Mädchen im ersten Gespräch sah, Stella erfülle nun ihre Mission und wirke für ihn und sein Glück, und er fühlte das Verlangen, Zeuge zu sein und Erna beobachten zu können. Weder der Knabe noch die Mädchen hatten ihn gesehen, und er schlich im Schatten der Gebüsch näher an die Terrasse heran, so daß er die Sprechenden durch die Zweige sehen und jedes Wort hören konnte.

„Ich hoffe, du bist mir nicht böse, daß ich dir diese

Frage so offen vorlegte, Erna“, sagte gerade Stella. „Es steht dir ja übrigens auch ganz frei, ob du mir dein Vertrauen schenken willst oder nicht.“

„Warum sollte ich dir zürnen, beste Stella, und nicht die Wahrheit sagen“, erwiderte Erna; „ja, es ist wahr, ich bin mit Vetter Hermann verlobt.“

„Wirklich, Erna? Und heimlich, ganz fest?“

„Es war der Wille meines Vaters, als wir noch Kinder waren, Hermanns Mutter ist auch einverstanden und wir zwei wurden vor einiger Zeit ebenfalls einig. Der Vater bestand aber darauf, daß die Verlobung erst öffentlich an meinem zweidwanzigsten Geburtstage, also in einigen Tagen schon, proclamirt und dann erst bindend werde; die Hochzeit folgt dann sehr bald.“

„Also kann diese Verlobung, wenn du willst, jetzt noch rückgängig gemacht werden?“ fragte Stella erregt.

„Ja gewiß, wenn ich wollte! Aber ich will nicht“, rief Erna und ihre Stimme klang scharf, nicht so süß und lieblich wie sonst.

„Du willst nicht, Erna? Ja, mein Gott, dann verstehe ich dich nicht, ich dachte immer, du liebst — du liebst den Grafen Dohlenau, und nun liebst du also doch den Cousin?“

„Mädchen du!“ lachte Erna auf, und der Ton schmit dem Laufenden wie Messer ins Herz, „wie pedantisch du bist! Nun also — ich liebe beide —



dem er sich, obgleich er verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, verlobte, in arger Weise nicht nur betrogen, sondern er schwindelte dem Mädchen auch noch das Sparcassenbuch ab, auf welches er eine größere Summe erhob und für sich verbrauchte.

**Oldenburg, 5. Aug.** Dem heutigen Pferde- und Viehmarkt waren zum Verkaufe an Pferden zugeführt: 295 alte Pferde, 8 Saugfüllen, zusammen 303 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 70 alte Pferde und 2 Saugfüllen. An Hornvieh war auf dem Markt aufgestellt: 485 Stück. Davon sind 120 Stück verkauft. Der Handel war auf dem Marke mit Pferden und Hornvieh mittelmäßig.

**Oldenburg, 4. Aug.** Die Kunde von einem bedauerlichen Unglücksfall drang gestern Abend von Oldendorf nach hier. Danach soll sich bei einer Spielerei der Knabe des Landmanns Hayen erschossen haben. Der Junge ist — so wird berichtet — auf das Gopha gestiegen und hat die über demselben hängende Flinte seines Vaters vom Nagel genommen. Er spielte mit dem Gewehr, welches geladen war. Plötzlich entlud sich der eine Lauf der Flinte, und der Schuß traf das Kind in den Kopf, welches tödtlich verletzt wurde und bald darauf verstarb. Möge dieser unglückliche Fall zur Warnung dienen! — Der Raub anfall im Wittenlosh, über den vor Kurzem berichtet wurde, stellt sich, wie die Untersuchung ergeben hat, harmloser dar, und es ist anzunehmen, daß es sich in beiden Fällen, in denen man einen Raubanfall vermutete, nur um Anflug von Seiten einiger betrunkenen Männer handeln kann; die Betroffenen haben keinerlei räuberische Absicht gehabt. Das in der Stadt verbreitete Gerücht, man habe zum Schutze für die Passanten des Wittenlosh dort längere Zeit Posten ausgestellt, hat durchaus keinen tatsächlichen Hintergrund.

**Oldenburg, 5. Aug.** Der Unglücksfall in Oldendorf hat sich folgenreichermaßen zugetragen: Der Landmann H. zu Altendorf hatte sich ein neues Jagdgewehr angeschafft und dasselbe geladen in der Wohnstube an der Wand hängen. Während der Vater abwesend war, nahm der etwa 18jähr. Sohn das Gewehr von der Wand, um es zu belehen, daß es geladen war, war ihm unbekannt. Plötzlich trachten kurz hintereinander zwei Schüsse, und von einem derselben getroffen, sank der in der Wohnstube anwesende Schüler Brasse zu Boden. Nach der Art der Verletzung — die Schußwunde soll zertrümmert sein — scheint der Tod sofort eingetreten zu sein.

**Feber, 4. Aug.** Dem heutigen Viehmarkt waren 351 Stück Hornvieh, 95 Schafe und Lämmer und ca. 90 Schweine zugeführt. Auswärtige Händler waren in großer Zahl erschienen und entwickelten sich auf dem Marke ein stotter Handel, auch wurde am Tage vor dem Marke schon etliches Vieh verkauft. Nach auswärtig wurden reichlich 310 Stück Hornvieh, meist hochtragendes Vieh und einige Stiere, verhandelt. Hochtragende Kühe erzielten durchweg zwischen 360 und 420 M.; einige besonders schwere junge Kühe bedangen bis zu 500 M. Der Handel auf dem Schaf- und Schweinemarkt war mittelmäßig. Die Preise für Ferkel hatten sich etwas gebessert; 4 Wochen alte Ferkel geringer Qualität bedangen 4,50 M., 5—6 Wochen alte Ferkel kosteten 7—8 M. — Nächster Markt am 11. August.

### Vermischtes.

— M. Gladbach. Unter seltsamen Ersche-

oder wenn dir das besser gefällt — ich liebe gar keinen!"

Stella schauderte. Was für einen Einblick in ihre Seele gewährte ihr Erna! O wie sollte sie das Hans wieder erzählen? Und an solch kaltberziges Geschöpf verschwendete er sein ganzes Gefühl!

"Ich verstehe dich noch immer nicht, Erna", sagte Stella leise.

"Mein Kind, die Hahnsteiner Luft scheint dich zu einem Gänschen aufgezogen zu haben!" meinte Erna in überlegen spottendem Ton. "Ich liebe Hermann nicht, weil er mich beherrscht und ich mich nicht beugen will, und doch reizt es mich, ihn dahin zu bringen, daß er demütig zu meinen Füßen liegt, denn ich weiß, er hegt seit jeher zu mir eine tiefe, wilde Leidenschaft — aber wäre das alles nicht, würde er mir auch völlig gleichgültig sein, so möchte ich doch seine Gattin werden und Hans —"

"Graf Dohlenau liebt dich, Erna!"

"Ich weiß es, Stella, der gute Junge liebte mich auch schon im Vorjahre und war in meinen Netzen gefangen. Er gefällt mir auch, ja dies Jahr bin ich so gar nahe daran, Mitleid mit ihm zu haben und mich in ihn zu verlieben, er ist solch lieber, hübscher Mann und es wäre wohl ganz nett, die Gräfin zu spielen, aber er hat nichts, nur ein ganz mäßiges Vermögen —

nungen erkrankten vor einigen Tagen in Lobberich gleichzeitig sieben Familien, und nach und nach dehnten sich diese Erkrankungen auf 18 Familien aus. Offenbar hatte man es mit Vergiftungserscheinungen zu thun, und da sämtliche erkrankten Familien das Brod von einem Bäcker bezogen, in dessen Familie ebenfalls die Erkrankungen vorgekommen waren, so vermutete man schließlich daß das Weißbrod dieses Bäckers der Träger des Giftes sein könnte. Reste des Brodes wurden an das Lebensmittel-Untersuchungsamt gesandt, das darin Arsenik als arsenige Säure vorfand, stellenweise sogar in einem außerordentlich hohen Procentfasse. Es scheint, daß die Erkrankungen sämtlich gutartig verlaufen werden; die gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

— **Thorn.** Seit Wochen wird der Osten von einer wahrhaft tropischen Hitze schwer heimgesucht. In Königsberg allein sind in zwei Tagen 19 Todesfälle und zahlreiche Erkrankungen an Hitzschlag erfolgt. Auch in der Provinz mehren sich die Erkrankungen, namentlich unter den Feldarbeitern. Der Wassermangel wird immer größer. Man wird die Zahl der durch die Hitze herbeigeführten Todesfälle auf 40 für die letzte halbe Woche veranschlagen dürfen. Ueberaus heftige Gewitter schaffen keine Kühlung, richten aber durch Hagelschlag und Sturm Schaden an, der jetzt schon für Ostdeutschland auf weit mehr als eine Million Mark geschätzt wird.

— **Cart haus.** In dem hohen Alter von 100 Jahren 1 Monat und 24 Tagen verstarb am 31. Juli im Forsthaus Bülow der frühere Besitzer Georg Schwöbe. Der hochbejahrte Mann hatte die Freiheitskriege in ihrem größten Theile als Kämpfer mitgemacht und sich bis in seine letzten Tage ein treues Gedächtniß an die Ereignisse jener Zeit bewahrt.

### Zum Gypsen der Aes- und Erbsenfelder.

Das früher allgemein übliche Gypsen der genannten Felder hat sich überall wesentlich verringert; nur in einzelnen Gegenden, besonders Mittel- und Süddeutschlands, wie auch der Schweiz ist dasselbe noch gebräuchlich. — Da kommt eine Mahnung des Dr. Sirebel in Hohenheim zur rechten Zeit, nämlich die, das Gypsen der Felder nicht mehr so ohne Weiteres, wie früher vorzunehmen, da man jetzt die Bedeutung, besser Nichtbedeutung des Gypsens erkannt hat, und man die Nährstoffbestandtheile desselben bei Verwendung geeigneter Kunstdünger dem Boden ganz unentgeltlich zuführt. Professor Strebel sagt: Für diejenigen Wirthschaften, in welchen künstliche Dünger verwendet werden, ist es wirtschaftlich, die Gypsdüngung überhaupt aufzugeben, da die entsprechenden Mengen an Kalk und Schwefelsäure, die Bestandtheile des Gypsens, in den künstlichen Düngern dem Boden ohnehin zukommen. Es wird viel richtiger sein, für die bisher für Gyps verausgabten Summen Thomasmehl und Kainit zu kaufen und diese Dünger schon vor der Erbsen- und Kleesaat einzupflügen. — Der rechnende Landwirth sollte sich fragen und durch vergleichende Düngungsveruche auch erproben, wie groß der Werth des Mehrertrages ist, welcher bei gleichem Aufwande von beispielsweise 150 Mark sich erzielen läßt, einerseits wenn Gyps, andererseits wenn Kainit und Thomasmehl verwendet werden. Bei genauer Durchführung des Vergleichs wird er erstaunen über die geringe Wirkung des Gypsens, falls sich eine solche überhaupt zeigt. Aber selbst wenn die Wirkung in beiden Fällen die gleiche wäre, stände sich bei Düng-

ung mit den genannten künstlichen Düngern das Feld doch viel besser, da es mit werthvollen Nährstoffen bereichert wird, welche auch auf die Nachfrucht noch günstig wirken, während durch das Gypsen der Boden nicht bereichert, vielmehr hauptsächlich zur Ueberanstrengung gereizt wird und zwar auf Kosten des Bodeneichthums und der Nachfrucht. — Dagegen ist das Gypsen des Stallmistes angezeigt, weil der Gyps ein passender Stickstoffbinder ist, und durch seine Anwendung auch das Schimmeln des Mistes verhindert wird; besonders wenn es zugleich an genügendem Feuchthalten des Stallmistes nicht fehlt. — Da jetzt zugleich Seitens der Fabriken, welche Doppelsuperphosphate herstellen, billiger präzipitierter, phosphoräurehaltiger Gyps geliefert wird, welcher löslicher als der gemahlene Gyps ist, empfiehlt es sich, zur Behandlung des Stalldüngers diesen besonders zu benutzen.

### Literarisches.

Theodor Lorenzen, Arbeiter auf der Kaiserlichen Werft in Kiel, **Die Socialdemokratie in Theorie und Praxis** oder Ein Blick hinter die Coulissen. 112 Seiten in groß Octav. Preis nur 50 Pf. Kiel, Verlag von Lipsius & Tischer. Reichlich sechs Jahre sind verfloßen, seitdem ich meine kleine Schrift "Das Buch des deutschen Arbeiters" der Öffentlichkeit übergab. Ich veruckte damals, aus den tatsächlichen Verhältnissen des Lebens heraus die Anführbarkeit der socialdemokratischen Lehren und die Gefährlichkeit der von ihren Vertretern verfolgten Bestrebungen nachzuweisen. Als eine der erfreulichsten Nachwirkungen des Büchleins darf ich es bezeichnen, daß letzteres den Anstoß geboten hat zu dem Erscheinen einer Schrift, die unter dem Titel: **Die Socialdemokratie in Theorie und Praxis** oder Ein Blick hinter die Coulissen von Theodor Lorenzen, Arbeiter auf der Kaiserlichen Werft zu Kiel (Verlag von Lipsius & Tischer, Kiel und Leipzig 1896) seeben in die Welt hinausgeht und welche die gleiche Aufgabe wie ihre Vorläuferin behandelt. Ihr ein warmes Wort der Anerkennung mit auf den Weg zu geben, ist mir ein aufrichtiges Herzensbedürfnis. Der Verfasser der Schrift ist der Sohn einer Arbeiterfamilie und bis zum heutigen Tage ein gewöhnlicher Lohnarbeiter geblieben. Durch seinen Lebensgang, sowie durch eigenes Nachdenken und durch gewissenhaftes Studium der Literatur hat sich derselbe eine völlig selbstständige Auffassung über die wichtigsten Fragen auf diesem Gebiete angeeignet. In klarer, einfacher, eindringlicher Sprache weiß er seiner Meinung Ausdruck zu verleihen. Fest und zielbewußt faßt er seine Gegner, die Socialdemokratie, an. An der Hand unfeugbarer Thatfachen stellt er den klaffensten Zwiespalt in den theoretischen Lehren und dem agitatoren Auftreten der Socialdemokratie einerseits und der praktischen Thätigkeit der Socialdemokratie andererseits klar. Es ist eine scharfe Klinge, die der Mann mit geschickter Hand zu führen weiß und bei manchem Hieb wird es den Herren Bebel und Liebknecht schwer werden, zu parieren. Der Verfasser begnügt sich keineswegs mit einer Bekämpfung der Socialdemokratie. Er spricht zugleich in beherzigenswerthester Weise über das Verhältniß des Arbeiters gegenüber dem Arbeitgeber, gegenüber der Kirche und der Schule, gegenüber dem Staate. Kurz und gut: er beleuchtet das Wesen der heutigen Arbeiterfrage von den verschiedensten Standpunkten aus. Die Schrift darf zweifellos als eine ganz bedeutsame Leistung innerhalb unserer socialpoli-

aus Wesen so verschieden ist von dem andern; weder die finstere Dibellose-artige Leidenschaft Hermanns, noch das süßliche sentimentale Schwadmen anderer jungen Leute. Es ist so etwas Frisches, Treuherziges in seinem Wesen!"

"Und um dich zu amüßren, schlägst du Wunden? O Erna, das ist doch unweiblich", meinte Stella vorwurfsvoll.

"Ach geh', du bist langweilig! Ich bin es überhaupt müde, dir alle meine Gedanken zu offenbaren, über die du nur hochtrabende Reden führst! Warum sollte ich nicht thun, was den Männern erlaubt ist: zum Zeitvertreib mit Herzen spielen! — Dir habe ich wahrhaftig darüber keine Rechenhaftigkeit zu geben!"

"Nein, gewiß nicht, Erna", sagte Stella, indem sie sich erhob, "es stand dir ja auch ganz frei, mir auf meine, ich gestehe es, neugierige Frage in Betreff des Verlöbnißes nicht zu antworten. Verzeihe, wenn dir die Ansichten, die ich aus sprach, nicht gefallen haben, sie waren gut gemeint. Du bist Herrin deiner Handlungen! — Ich muß hinauf zum Schloß", fügte sie hinzu, "ein Gewitter droht und die Hausherrin ist nicht daheim, ich muß sehen, daß alles in Ordnung ist. Du bleibst noch hier?"

(Fortsetzung folgt.)

und da bin doch lieber Baronin Solden und dazu Millionärin. Dehhalt, mein Kind, kann ich dem Junker Hans nicht helfen — ich will und muß Hermanns Frau werden — der übrigens auch weit interessanter ist als der junge Lieutenant, und es fällt mir nicht ein, die Verlobung rückgängig zu machen!"

Stella war vor Schrecken und Schmerz ganz bleich, sie wollte reden, doch ein trockener Husten, der sie in der letzten Zeit belästigte, hinderte sie daran, daher kam es aber auch, daß Niemand das Knacken im Gebüsch und die hastig sich entfernenden Schritte hörte, Niemand Hans sah, der schlief und verstört fort nach der Stadt eilte.

"Dein Husten ist recht unangenehm, Stella", sagte Erna, "du mußt etwas für deine Gesundheit thun, die Großeltern sollten dich nach dem Süden schicken."

"O mein, rede nicht davon", wehrte Stella.

"Ah, doch, du wirst auch täglich blässer, Baronin Kreuz sprach neulich darüber."

"Verzeihe, Erna, noch eine Frage", sagte Stella, ohne auf die letzten Reden zu achten. "Warum er-muthigt du Hans Dohlenau und machst ihn so sicher, wenn du ihn nicht liebst, wenn du weißt, daß du in einigen Tagen die Braut eines andern sein wirst?"

"Siehst du — da fragst du mich zu viel! Weil es mich freut, weil es mich amüßirt und weil Dohlen-



litischen Literatur gelten, welche die allerweiteste Verbreitung unter Arbeitgebern wie Arbeitnehmern verdient.  
Hans Felsen.

**Neueste Nachrichten.**

\* **Kassel**, 5. Aug. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich reisten Nachts nach Blon ab.  
\* **Madrid**, 5. Aug. Eine Feuersbrunst, deren Entstehung auf Brandstiftung zurückgeführt wird, zerstörte in Rada, Provinz Valladolid, 500 Häuser. Der

Sturmwind richtete in der Umgegend von Madrid großen Schaden an.

\* **Paris**, 5. Aug. Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung beträgt die Bevölkerungsziffer Frankreichs 38 228 969. Sie übersteigt das Ergebnis des Jahres 1891 um 133 819.

\* **London**, 4. Aug. Das Oberhaus nahm alle Lesungen der Finanzbill an.

\* **London**, 4. Aug. In einer Kohlengrube in der Nähe von Neath in Süd-Wales fand heute eine

heftige Explosion statt. Zwei Personen wurden getötet und mehrere verwundet. Eine Anzahl ist verschüttet und wie man glaubt, todt.

\* **London**, 5. Aug. Der Vicetönig Li-Hung-Kang besuchte gestern Nachmittag den Premierminister Lord Salisbury. Die Zusammenkunft war sehr herzlich. Die Unterredung dauerte ungefähr eine Stunde; derselben wohnte nur der Dolmetscher bei. Der Vicetönig besuchte dann das Oberhaus und das Unterhaus, wo er sich mit dem Staatssecretär Chamberlain unterließ

Der zum Rathsherrn gewählte Kaufmann Heinrich Georg Deetsen in Esfleth ist heute vom Amte verpflichtet.  
Amt Esfleth, 1896, August 4.

**Suchting.**

In Bremen ist an folgenden Plätzen: Bleicherstraße 15, am schw. Meer 110, Mühlenstraße 11/12, Gertrudenstraße 38, unter dem Rindvieh die Mantl- und Klauenfeude ausgebrochen.

Amt Esfleth, 1896, August 5.

**Suchting.**

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde **Bardeufleth** für das Jahr 1896/97 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom **5. bis zum 19. August d. J.** bei dem Gemeindevorsteher Glohstein zu Dalsper zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen. Etwasige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlassenen Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 10. September d. J., bei Strate des Ausschusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Esfleth, den 1. August 1896.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Bardeufleth.

**Suchting.**

Die Schanung der Gemeindegasse in hiesiger Gemeinde findet am 15. d. M. statt und sind die Wege bis dahin, bei Vermeidung von Brüchen und Ausverdingung auf Kosten der Säumigen, in schaufröhen Stand zu setzen und namentlich von Gras und Unkraut zu reinigen.

Esfleth, 1896, August 5.

Der Stadtmagistrat.

**Ramien.**

**Johannisbeeren-Saft, Essig**

zum Einmachen.

empfehlen **Fran A. Schumacher.**

**Neue Gmders-Bollhöringe,**

Postdose 1.50, Bahnsack Inhalt 100 Stück 4.50 M.

ff. gr. saure Höringe u. Kollmöpfe, mit Gurke u. Zwiebeln, Postdose 1.80, bei 3 Dosen à 1.50 M.

**Bismarck-Höringe,**

Dose 2 M.

**Auss. Sardinen,**

Postfach 1.40 M.

**Aal in Gelée,**

Dose 4 M.

versendet unter Nachnahme die **Dänische Fisch-Großhandlung,**

Inhaber **H. Braun,**  
D. Idenburg i. Großh.

**Baumw. Kleiderstoffe,**

wasch- und leicht garantiert, empfiehlt in reichhaltiger Auswahl in schönen neuen Mustern.

**D. G. Baumeister.**



Für 175 M. netto cassa liefere ich unter Garantie ein elegantes, äußerst stabiles **Touren-Fahrrad** mit Tangentspeichen u. Pneumatischeifen. Gute Glocke u. Laterne gratis, incl. Sattelstange

mit sämtlichem Werkzeug.  
Diese Maschine kann von Herren bis 125 Kilo Gewicht benützt werden.  
**Seidel u. Naumanns u. Dürkoops**  
**Fahrräder**  
empfehle ebenfalls äußerst billig.  
**D. G. Baumeister.**

**Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.**  
Erste Ziehung vom 12.-15. August 1896.  
Zusammen 91.856 Gewinne.  
Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme  
**Carl Heintze.** Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).

**Rechnungsformulare** in allen Größen, empfiehlt die Buchdruckerei von **L. Zirk.**

**Stellung-Existenz.**  
Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3-5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Esfleth. Am **Sonnabend, den 8. August d. J.,** **Madmittags 4 Uhr,** werde ich bei **C. Krüger's** Gasthause in Esfleth

**11 Ferkel** öffentlich meistbietend verkaufen.  
**Chr. Schröder,** Müller.

**Ich bin verweist.**  
**Frauenarzt Dr. Burckhardt,** Bremen, Bornstr. 16.

**Zu verkaufen** ein Kleiderschrank, ein Küchenschrank und ein Eckschrank.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu kaufen gesucht** ein kleines Ruderboot.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**1 Sonnenschirm** stehen geblieben bei **Capt. Johannsen.**

Elastische **Sauge-Gebisse.**  
Einzelne sowie mehrere Zähne ohne Gaumen (Kronen- und Brückenarbeiten). Plombiren und Zahnziehen. Alles in schmerzloser Ausführung. Neueste elektrische Einrichtung.  
**R. Zöpfgen,** Brake a/d. Weser.  
Speyerstr. 12, gegenüber dem Bahnhofe.  
Sprechstunden an Wochentagen von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends. Sonntags nur bei vorheriger Anmeldung.  
**NB. Vom 12. bis inclusive 26. August verweist.**

**Blumendünger,** in Packeten von 10  $\text{kg}$  an, empfiehlt **Joh. Bruns,** Gärtner.  
**Gefunden** am Sonntag Nacht ein **Tailentuch.** Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten** die von Frau Plate benutzte **Wohnung** auf Mai 1897.  
**Doris Heye.**

**Den Herren Aerzten** sowie einem geehrten Publikum empfehle ich mich zur Anfertigung von **Geradehalten, Geradhalter-Corsets, Stützapparaten nach Hefling'scher Methode, Bein- und Hüftstützmaschinen, künstlichen Gliedern, Leibbinden, Brustbändern.**  
**Joh. Heinr. Fehrmann,** Verfertiger chirurg. Instrumente und Bandagen,  
**Bremen, Sögestraße 7.**



**„Mama“ „Mama“**  
**Schrecken**  
„Mama“, „Mama“, „Mama“ erörnt es zu allgemeinem Erstaunen entsetzlich äussend nachgeahmt, trotzdem man nirgends ein kräftig schreiendes Baby entdecken kann. Das ist der **„Coupschrecken“** welcher die gefürchteten Töne hervorbringt und bequem in der Tasche getragen wird. Niemand erräth, wo der kleine Schreihals steckt, der bei jedem Druck auf das Instrument sein „Mama“ brüllt. Wer sich einmal köstlich mit seinen Freunden amüsen will, lasse sich den „Coupschrecken“ kommen!  
Gegen Einlieferung von 30 Pfg. in Briefmarken erfolgt franco Lieferung.  
**H. C. L. Schneider** Berlin W. Frobensstrasse 26.

**Elsflether Schützen-Verein.**  
Donnerstag, den 6. August, Abends 8 1/2 Uhr,  
**Versammlung** im Vereinslocale.  
Tages-Ordnung:  
1. Berathung über einen Antrag Wilhelmshaven zum Delegirtenstag in Rastde am 23. August.  
2. Sonstiges.

Der Vorstand.  
**Vorwerkshof.**  
Am Sonntag, den 9. August d. J., **Vogelschiessen, Garten-Concert und BALL,** wozu freundlichst einladet **Joh. Schröder.**

Zum **Vogelschießen** im Vorwerkshof fahre ich mit meinem Gespannen. Abfahrt Nachmittags 2 Uhr bei **C. Pieper's** Gasthause, Steinstr. Fahrpreis: 40 Pfg. hin und zurück, einzeln 30 Pfg.  
**Chr. Tyedmers.**

**3. Vogelschießen im Vorwerkshof** werde am Sonntag Nachmittags von 2 Uhr mit meinem Gespann fahren. Abfahrt von Herrn **Carl Pieper's** Gasthause. Fahrpreis à Person 30, hin und zurück 40 Pfg.  
**D. Sturm.**  
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**